

## **Gottesdienst am 04.03.2018 / Erlöser-Kirche**

### **Musik zum Eingang**

**Lied: Nun aufwärts froh den Blick gewandt (EG 394,1-5)**

### **Eröffnung**

***Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.***

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag, einem Vers aus dem Lukasevangelium, und die vor uns liegende Woche grüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich zu unserem Gottesdienst. Jesus vergleicht Menschen, die an ihn glauben, die sich für ein Leben mit ihm entschieden haben, mit einem Bauern, der pflügt. Beim Pflügen darf er nicht zu viel zurückschauen, sonst werden die Ackerfurchen krumm und schief. Oder in Bildern von heute zu sprechen. Wenn ich mit dem Auto fahre, sollte ich schon ein bisschen im Blick haben, was hinter mir passiert. Dabei helfen die Spiegel im Auto. Aber ich darf nicht zu lange in die Spiegel schauen, sonst verliere ich die Straße vor mir aus dem Blick. Auf sie muss ich mich konzentrieren, sonst komme ich leicht von der Straße ab oder stoße mit einem anderen Fahrzeug zusammen. Volle Konzentration nach vorne. Das ist es, was Jesus von Menschen, die ihm folgen wollen, erwartet. Das alte Leben, das sie hinter sich gelassen haben, soll sie nicht länger binden. Inwieweit gilt das auch für uns? Ich glaube, dass wir Jesu Wort nicht von seinem ursprünglichen Bezug lösen und allgemein auf uns und alle Zeiten anwenden. Aber Jesus macht uns auf etwas aufmerksam: Das was war und vielleicht noch ist, kann uns auch binden, so dass wir die Zukunft gar nicht gestalten können. Wir hängen dem nach, was mal war, was vielleicht wunderbar gewesen ist, aber was so, wie es war, keine Zukunft mehr hat. Für das, was mal war, können wir uns morgen nichts mehr kaufen. Es gilt, die Zukunft zu gestalten. Das muss nicht bedeuten, dass wir radikal aufräumen mit dem, was war. Das kann und muss wohl auch behutsam erfolgen, dass man das Kind nicht mit dem Bade ausschüttet, aber es geht um das, was vor uns liegt, um die Zukunft.

Herzlichen Dank Stefan Jud, der heute mit Galina Renner getauscht hat. Denn unser Chor singt heute im Gottesdienst am Wellersberg.

### **Bekanntmachungen (Michael Dickel)**

#### **Psalm 1 (EG 702)**

Gebet

Wie eine Sonne gehst du auf über uns und bist unser Licht.

Wie gerne möchten wir sein wie Bäume,  
gepflanzt an Wasserbächen, grünend und Früchte tragend.

Wie gerne möchten wir blühen, gestärkt von deiner Kraft,  
gewärmt von deinem Licht.

Gott, du siehst uns, siehst unser Bemühen und unser Sehnen,  
du siehst uns auch, wenn wir matt sind, ohne Ausstrahlung, ohne Frucht.

Du siehst uns, wenn wir zu schwach sind, anderen Schatten zu spenden,  
du leidest mit uns, wenn wir nicht fest und verwurzelt stehen.

Zeige uns dein Erbarmen und deine Liebe.

Schenke du uns die Kraft fest zu stehen, zu blühen und Frucht zu bringen.

Denn wir wissen, dass wir auf deinem Boden wurzeln,  
dass dein Geist uns zum Grünen und Strahlen bringt. Amen

**Lied: Wenn dein Kind dich morgen fragt (09,1-3)**

## Lesung: Jeremia 20,7-11a

### Heidelberger Katechismus: Frage 1

#### Glaubensbekenntnis

#### Lied: Herr Jesu, Gnadensonne (EG 404,1+3+7+8)

#### Predigt über 1. Petrus 1,13-21

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Der vorgeschlagene Predigttext für diesen Sonntag steht im 1. Petrusbrief, Kapitel 1, in den Versen 13-21:

*Richtet euch daher ganz auf Jesus Christus aus; lebt so, dass ihr für sein Kommen bereit seid! Bleibt wachsam und besonnen und setzt eure Hoffnung völlig auf die Gnade, die euch erwiesen wird, wenn er in seiner Herrlichkeit erscheint.*

*Richtet euch als gehorsame Kinder Gottes nicht mehr nach den eigensüchtigen Wünschen aus jener früheren Zeit, als ihr noch nichts ´von Christus` wusstet.*

*Der, der euch berufen hat, ist heilig; darum sollt auch ihr ein durch und durch geheiligtes Leben führen.*

*Es heißt ja in der Schrift: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.«*

*Und wenn ihr Gott im Gebet als Vater anruft, dann ´vergesst nicht, dass` er auch der unbestechliche Richter ist, der jeden nach dem beurteilt, was er tut. Führt daher, solange ihr noch hier in der Fremde seid, ein Leben in der Ehrfurcht ´vor ihm`.*

*Ihr wisst doch, dass ihr freigekauft worden seid von dem sinn- und ziellosen Leben, das schon eure Vorfahren geführt hatten, und ihr wisst, was der Preis für diesen Loskauf war: nicht etwas Vergängliches wie Silber oder Gold, sondern das kostbare Blut eines Opferlammes, an dem nicht der geringste Fehler oder Makel war – das Blut von Christus.*

*Schon vor der Erschaffung der Welt war Christus ´als Opferlamm` ausersehen, und jetzt, am Ende der Zeit, ist er euret wegen ´auf dieser Erde` erschienen.*

*Durch ihn habt ihr zum Glauben an Gott gefunden, der ihn von den Toten auferweckt und ihm Macht und Herrlichkeit verliehen hat, und deshalb ruhen jetzt euer Vertrauen und eure Hoffnung auf Gott.*

Einspielung: Justificatio sola fide

So haben wir es im letzten Jahr auch in unserer Gemeinde gesungen, sehr fröhlich, sehr beschwingt: Justificatio sola fide – Allein durch den Glauben sind wir gerecht! Der Kern der Botschaft Martin Luthers vor 500 Jahren. Bei Gott zählt nicht das, was wir tun, wie wir uns verhalten, sondern allein, ob wir zu ihm gehören wollen und ihm vertrauen.

Und dann erwischt es uns mit einer richtigen Breitseite, was wir da im 1. Petrusbrief zu hören bekommen: „*Und wenn ihr Gott im Gebet als Vater anruft, dann ´vergesst nicht, dass` er auch der unbestechliche Richter ist, der jeden nach dem beurteilt, was er tut.*“

Das mit dem Glauben ist offensichtlich doch keine so leichte Sache, mal hüh mal hott, mal so, dann anders. Wer soll sich da noch auskennen?!

Na ja, lassen wir das erst mal offen. Jede und jeder von uns handelt, jede und jeder von uns verhält sich – irgendwie. Und jede und jeder von uns hat bestimmte Kriterien, die ihr, dies ein Verhalten bestimmen.

Mit den Konfis führen wir in jedem Jahr eine Umfrage in der Kölner Straße durch. Passanten werden gebeten, verschiedene Verhaltensweisen zu beurteilen. Welches Verhalten ist für sie in Ordnung und welches nicht. Ist es in Ordnung bei Rot über die Straße zu gehen? Ist es in

Ordnung, der blöden Nachbarin als Rache ein paar Blümchen aus den Rabatten zu reißen? Ist es in Ordnung, wenn eine 14jährige bei ihrem Freund übernachtet? Ist es in Ordnung, nackt im Baggersee zu baden? Ist es in Ordnung, seine Mutter eine „alte Tussi zu nennen“? Ist es in Ordnung, seinen Hund zu töten? Und viele andere Fragen mehr. Entscheidend ist gar nicht, welche Antworten die Passanten geben. Interessant ist die abschließende Frage. Die lautet: „Woher wissen Sie eigentlich, was in Ordnung ist und was nicht?“ Und die Erfahrung zeigt, es fällt den meisten schwer, darauf eine Antwort zu geben. Manche sagen: Es ist die Erziehung, die Prägung durch meine Eltern oder einfach auch nur „mein Bauchgefühl“ oder „Ich meine das halt“. Einige nennen auch Gesetze und allgemeine Verhaltensregeln.

„Richtet euch“, beginnt unser Abschnitt. Aber es heißt nicht „Richtet euch nach“... den Gesetzen beispielsweise, sondern „Richtet euch auf... aus.“ Und da legt sich der Vergleich mit einem Kompass nahe. Wer beispielsweise mit dem Schiff unterwegs ist, der braucht einen Kompass, wenn er sein Ziel erreichen will. Meist wird einem nicht ganz exakt vorgeschrieben, woher man zu fahren hat. Solange es tief genug ist und man nicht gerade die durchgehende Schifffahrt kreuzt, hat man auf See genug Platz um voranzukommen. Aber man sollte doch den Kompass im Blick behalten und den angelegten Kurs. Wenn ich einen Kurs von 30 Grad fahren muss, um an mein Ziel zu kommen, dann dürfen es auch mal 20 oder 40 Grad sein, aber dann muss ich, bevor ich zu weit abkomme, wieder korrigieren. Die Kompassnadel ist dabei immer auf Norden ausgerichtet. Das ist sozusagen mein Bezugs- und Orientierungspunkt.

Also ist die Frage: Welche Ziele im Leben steckst Du Dir? Was willst Du erreichen? Welche Kurse steuerst Du? Und worauf ist dabei deine Kompassnadel ausgerichtet? Was ist dein Orientierungspunkt?

*Richtet euch als gehorsame Kinder Gottes nicht mehr nach den eigensüchtigen Wünschen aus jener früheren Zeit, als ihr noch nichts 'von Christus' wusstet.*

Menschen ohne Bindung an Jesus Christus richten sich nach eigensüchtigen Wünschen aus. Egoismus ist also die Richtung ihrer Kompassnadel. Das behauptet der 1. Petrusbrief. Stimmt das? Ist das nicht eine Anmaßung, eine Behauptung, die Menschen ohne Bindung an Jesus Christus herabsetzt und verleumdet? Ich mag es nicht, wenn in solchen Schwarz-weiß-Kategorien gedacht, geredet und geurteilt wird. Ich kenne Menschen, die nicht an Jesus Christus glauben, die keinen Bezug zum christlichen Glauben haben, und die dennoch versuchen, für andere Menschen da zu sein, sich für andere Menschen einzusetzen. Wichtiger scheint mir zu sein, dass wir erkennen, dass das, was der 1. Petrusbrief als „eigensüchtige Wünsche“ bezeichnet, ein Teil von uns ist, in jedem von uns als latente Gefahr vorhanden und dann jederzeit unser Verhalten, unser Tun und Lassen bestimmen kann. Außerdem ist es überhaupt nicht generell zu verurteilen, wenn wir auf uns achten, auf unsere Bedürfnisse, auf das, was uns gut tut, auch auf unsere Grenzen. Nur wer achtsam mit sich umgehen kann, kann letztlich dauerhaft für andere da sein, sonst ist er bald ausgebrannt, am Ende mit seiner Kraft. Je mehr einer an andere denkt, für andere da ist, desto mehr muss man ihm auch den Rat geben: Tu auch, was dir gut tut, gönne auch dir etwas, erfülle auch dir eigene Wünsche!

Wer für andere Menschen Kraft haben will, muss selbst Kraft tanken. Wer anderen Menschen etwas geben will, muss selbst auch bekommen. Das ist aber zu unterscheiden von dem, was der 1. Petrusbrief „eigensüchtige Wünsche“ nennt. Wer eigensüchtigen Wünschen folgt, verliert andere Menschen aus dem Blick, lebt nur für sich, dreht sich nur um sich selbst nach dem Motto „Jeder ist sich selbst der Nächste!“. „Was nützt mir am meisten? Was bringt mir am meisten? Wie kann ich für mich die meisten Vorteile rausschlagen? Wie kann ich am besten glänzen? Das sind Fragen, die Menschen bewegt, die ihr Ding machen wollen, für die andere Menschen nur dazu da sind, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, die eigenen Wünsche zu erfüllen. Wer mit dieser Einstellung in eine Partnerschaft hineingeht, wird entweder einen Partner finden, der so dumm ist, sich das gefallen zu lassen, oder die Beziehung wird über kurz oder lang scheitern. Nun gibt es solche Egoomanen in Reinkultur nur äußerst selten, aber etwas von ihnen steckt auch potentiell in jedem einzelnen von uns. Wir brauchen also eine andere Ausrichtung für unsere Kompassnadel als uns selbst. Sollte sie dann auf andere Menschen ausgerichtet sein? Sollten wir uns in unserem Verhalten an dem orientieren, was andere brauchen, von uns bekommen

können? Klingt verführerisch christlich? Ist es aber nicht. Viel zu leicht würden wir so lediglich zum Erfüllungsgehilfen der eigensüchtigen Wünsche anderer. Und ich hab vor Augen ein Kind beim Einkaufen, dass der Versuchung der vielen an der Kasse geschickt platzierten Süßigkeiten nicht widerstehen kann und so lange quengelt, bis das „Nein“ von Mama oder Papa aufgeweicht ist. Und selbst wenn die Bedürfnisse anderer Menschen nicht bloß eigensüchtige Wünsche sind, sondern wirkliche Grundbedürfnisse, können diese nicht unsere Kompassnadel sein. Wir wären zwar frei von uns selbst, von unseren Begehrlichkeiten, würden aber in die Anhängigkeit durch andere Menschen geraten. Ganz abgesehen davon, dass uns die Erfüllung ihrer Bedürfnisse manchmal auch vollkommen überfordern können.

*Richtet euch daher ganz auf Jesus Christus aus; lebt so, dass ihr für sein Kommen bereit seid!*

Ausgerichtet hin auf Jesus Christus. Unsere Kompassnadel soll sich nicht auf uns ausrichten, auch nicht auf andere Menschen, sondern auf ihn. Und im Folgenden Begründet das der 1. Petrusbrief damit, dass wir ihm gehören, weil er uns freigekauft hat. Er verwendet hier das damals zu seiner Zeit bestens bekannte System der Sklaverei. Ein Sklave konnte praktisch nur freikommen, wenn ein anderer ihn freikaufte. Der 1. Petrusbrief sagt: „Wir sind normalerweise so in unseren eigensüchtigen Wünschen gefangen - Paulus spricht hier von Sünde, der Heidelberger Katechismus von der Gewalt des Teufels – dass allein Jesus Christus uns aus dieser Gefangenschaft loskaufen konnte. Er hat Lösegeld für uns gezahlt, nicht mit Denaren, Dollar oder Euro, sondern mit seinem Blut. Er hat sein Leben für uns gegeben, damit wir frei sind. Dadurch ist er jetzt unser Bezugspunkt, auf den die Kompassnadel unseres Lebens ausgerichtet ist. Von daher nehmen wir die Orientierung für unser Leben, für unser Verhalten.

Aber was heißt das denn konkret? Genau das ist kaum zu sagen. Wir leben heute in einer völlig anderen Zeit, und manche Entscheidungen, die heute von uns getroffen werden müssen, waren zurzeit Jesu ja noch überhaupt nicht im Blick. Ob ich ein Dieselfahrzeug fahre oder ein Elektroauto, ob ich bereit bin, im Falle meines Todes Organe zu spenden oder nicht, ob ich grüne Aktien kauf oder Aktien von Firmen, die mit Rüstungsgütern ihren Profit machen, ob ich drei mal die Woche ins Fitnessstudio gehe oder meine Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten nutze, wie ich mit meinem Handy umgehe... und vieles andere mehr, dafür werden wir in der Bibel oder auch in dem, was Jesus gesagt hat, keine klaren Anweisungen finden. Andere Fragen, vor allem solche, die es mit dem zwischenmenschlichen Bereich zu tun haben, da finden wir schon mehr oder weniger deutliche Hinweise, wie wir uns verhalten sollen. Jesus ist die Richtung, auf die sich unsere Kompassnadel ausrichtet, was das für unser Ziel und unseren Kurs jeweils bedeutet, werden wir jeweils neu zu bedenken haben. Der alte Martin Niemöller, die Älteren unter uns werden ihn noch kennen, der pflegte seine Zeitgenossen bei wichtigen Entscheidungen mit der Frage zu nerven: „Was würde Jesus dazu sagen?“ Wir können doch zumindest ungefähr sagen, welche Maßstäbe Jesus für unser Verhalten anlegt, dass wir beispielsweise darauf achten sollen, dass Menschen nicht klein gehalten oder kaputt gemacht werden, dass wir niemanden erniedrigen, dass wir darauf achten sollen, was nicht nur uns, sondern auch dem anderen gut tut, dass Konfliktspiralen möglichst gestoppt und Versöhnung geschehen kann, dass Menschen in schwierigen Situationen jemanden an ihrer Seite brauchen. „Was würde Jesus dazu sagen?“ Das ist die Ausrichtung der Kompassnadel auf ihn. Und mehr noch: Wir können Jesus fragen: „Jesus, du siehst diese Situation, du siehst diesen Menschen, du siehst uns. Was soll ich tun? Was erwartest Du von mir. Sage es mir, zeige es mir!“

Wir werden keine Garantie haben, dass die Antwort, die wir meinen zu hören, seine Antwort ist. Wir werden keine Garantie haben und geben können, dass unser Handeln richtig ist. Wir können uns auch irren. Wir werden es merken und werden unseren Kurs korrigieren, unser Verhalten verändern können.

In der Schiffsnavigation – die meisten wissen das – gibt es Leuchtfeuer, Leuchttürme beispielsweise. Unter diesen Leuchtfeuern gibt es zum Beispiel das Richtfeuer. Es besteht aus zwei Feuern, einem Ober und einem Unterfeuer. Wenn man auf sie zufährt, so dass sie senkrecht

über- bzw. untereinander stehen, befindet man sich exakt auf dem richtigen Kurs, so dass man das Ziel, zum Beispiel eine Hafeneinfahrt, nicht verfehlen kann. Solch ein Richtfeuer des Glaubens steht uns in der Regel nicht zur Verfügung, so dass wir hundertprozentig genau und richtig handeln können. Daneben gibt es aber das sogenannte Leitfeuer. Es besteht aus unterschiedlich farbigen Sektoren, einen weißen Leitsektor und einen grünen und roten Warnsektor. Wenn ich im weißen Sektor auf das Feuer zufahre, dann habe ich ungefähr den richtigen Kurs, darin kann mir nichts passieren, auch wenn ich um ein paar Grade abweiche. Bin ich im roten oder grünen Warnsektor, muss ich meinen Kurs korrigieren, bis ich wieder im weißen Leitsektor bin. Ich glaube, Jesus ist in dem, was er sagte und wie er handelte, so etwas wie unser Leitsektor. In seinen Worten und in seinem Verhalten gibt er uns Orientierung. Und er warnt uns natürlich auch vor einem ganz bestimmten Verhalten, das uns in die Irre führt, das uns vom rechten Kurs abbringt, sozusagen die Warnsektore für unser eigenes Leben. In der Jungchar haben wir oft ein Lied gesungen, das diese Gedanken aufnimmt. Manche Formulierungen in dem Lied kann ich aus heutiger Sicht nicht mehr teilen, da knirscht es in mir, aber grundsätzlich nicht verkehrt:

*Hast du den rechten Kurs für dein Leben?  
Sag', kennst du Jesus, kennst du sein  
Wort? Wie dir ein Kompass Richtung kann geben,  
führt es zu neuem Leben aus Gott.  
Wiedergeboren zu neuem Leben! Sprich durch dein Wort zu mir!*

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

### **Lied: Ich will dich lieben (EG 400,1+4-6)**

#### **Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen**

Heiliger Gott,  
dir bringen wir unsere Sorgen und unseren Dank.  
Dir bringen wir den Schmerz und die Hoffnung auf Frieden.  
Deine Augen sehen die Not.  
Wir bitten dich:  
Sei nahe und erbarme dich.

Heiliger Gott,  
deine Augen sehen das Sterben in Syrien,  
deine Augen sehen,  
wie brutale Herrscher ihre Macht ausspielen,  
deine Augen sehen,  
wie hilflos die Welt den Kriegen und dem Morden zusieht.  
Du bist heilig,  
du bist die Hoffnung.  
Erweise deine Macht und rette die Leidenden.  
Wir bitten dich:  
Sei nahe und erbarme dich.

Heiliger Gott,  
deine Augen sehen die Hungernden,  
deine Augen sehen,  
wie Dürre und Überflutungen die Ärmsten zu Flüchtlingen machen.  
Deine Augen sehen die Not der Obdachlosen in unseren Städten,  
du siehst unsere hilflosen Versuche zu helfen.

Du siehst den guten Willen und unsere Grenzen.  
Deine Augen sehen die Verzweifelten,  
die Kranken und ihre Hoffnungen.  
Du bist heilig,  
du bist das Leben,  
du bist unsere Hoffnung für alle,  
die in Finsternis und Todesangst leben.  
Erweise deine Macht und Gerechtigkeit.  
Wir bitten dich:  
Sei nahe und erbarme dich.

Heiliger Gott,  
deine Augen sehen auf deine weltweite Kirche,  
deine Augen sehen,  
wie wir deinem Sohn Jesus Christus nachfolgen,  
deine Augen sehen, wie wir scheitern  
und wie wir von neuem nach ihm fragen.  
Deine Augen sehen,  
wie lieb uns dein Wort  
und wie groß unsere Hoffnung ist.  
Du bist heilig,  
du segnest unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden,  
du tröstest unsere Trauernden,  
du liebst unsere Kinder.  
Voller Vertrauen auf Jesus Christus,  
der für uns gelitten hat und für uns einsteht,  
bitten wir dich:  
Sei nahe und erbarme dich.  
Heute und alle Tage.

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

**Lied: Ich bin getauft auf deinen Namen (EG 200,1+5)**

**Musik zum Ausgang**